

Hans Dieter Huber

Is it a painting or is it a curtain?

Der norwegische Künstler Fredrik Værsløv wurde 1979 in Moss am Oslofjord geboren, wo Edvard Munch viele Jahre lang ein riesiges Landhaus besass. Er ist ein konzeptuell arbeitender Maler, welcher die Grenzen der Malerei auslotet und sie dabei immer wieder neu verschiebt. Værsløv hat an der Malmö Art Academy und am Städel in Frankfurt studiert. Er ist gegenwärtig Professor für Bildende Kunst in Malmö.

Für seine neuen Vorhangobjekte verwendet er eine dünne Baumwolle, wie sie für die Hemdenproduktion gebraucht wird. Er grundiert sie sehr dünn mit 20-30 Farbschichten in wässriger Lösung. Es kann sich dabei um normale Farbpigmente, aber auch um Metall-Pigmente handeln. Zum Farbauftrag setzt er einen langen Stock mit einer Lammfell-Rolle ein. Dies sei für ihn wichtig, um eine gewisse Distanz zum Bild zu erreichen. Er erwähnt Claude Monet, der mit 2 Meter langen Stöcken gemalt habe. Durch die intensive und wiederholte Grundierung wird die Baumwolle sehr steif und schwer. Die Farbe dringt in den Stoff ein und durchtränkt ihn wie beim Färben. Sie haftet nicht nur auf der Oberfläche, sondern wird mit dem Trägermaterial eins. Die Farbpigmente bekommen etwas Unbestimmtes und Übergängliches. Je nachdem, wie man sich vor dem Vorhangobjekt hin und her bewegt, schimmert es fast wie Seide.

In einem ersten Prozess entstehen die Leinwände auf dem Fußboden seines Ateliers. Wie bei einem Druckverfahren nehmen sie die Spuren und die Geschichte des Fußbodens auf. Etwa die Hälfte seiner Werke wird noch einem zweiten Prozess unterzogen. Die bemalten Leinwände werden auf Plastikröhren aufgerollt und bis zu einem Jahr lang Licht, Wind und Wetter ausgesetzt. Dadurch malt die Natur das Gemälde zu Ende, welches der Künstler begonnen hat. Die Farben können ausbleichen, auswaschen oder von Pilzen besiedelt werden. Sie können die chemische Oberflächenstruktur des Bindemittels und des Pigmentes aufschließen, verändern, und sogar zerstören. Damit dringt ein Moment der Unkontrollierbarkeit, der Unvorhersehbarkeit und der Unabsichtlichkeit in die Arbeiten von Fredrik Værsløv ein. Für dieses Verfahren hat der Künstler ein berühmtes Vorbild, nämlich Edvard Munch. Dieser setzte ebenfalls

The Norwegian artist Fredrik Værsløv was born in 1979 in Moss on the Oslofjord, where Edvard Munch owned a huge country house for many years. He is a conceptual painter who explores the boundaries of painting and constantly pushes them. Værsløv studied at the Malmö Art Academy and at the Städel in Frankfurt. He is currently Professor of Fine Arts in Malmö.

For his new curtain objects, he uses thin cotton of the kind used in shirt production. He primes it very thinly with 20-30 layers of colour in an aqueous solution. These can be normal colour pigments, but also metal pigments. He uses a long stick with a lambskin roller to apply the paint. This is important for him in order to achieve a certain distance from the painting. He mentions Claude Monet, who painted with 2 metre long sticks. The intensive and repeated priming makes the cotton very stiff and heavy. The colour penetrates the fabric and saturates it as if it were being dyed. It not only adheres to the surface, but also becomes one with the base material. The colour pigments take on an indeterminate and transitional quality. Depending on how you move back and forth in front of the curtain object, it shimmers almost like silk.

In an initial process, the canvases are created on the floor of his studio. Like a printing process, they absorb the traces and history of the floor. Around half of his works undergo a second process. The painted canvases are rolled up on plastic tubes and exposed to light, wind and weather for up to a year. This allows nature to finish the painting that the artist has begun. The colours can fade, wash out or be colonised by fungi. They can break down, change and even destroy the chemical surface structure of the binder and the pigment. This introduces a moment of uncontrollability, unpredictability and unintentionality into Fredrik Værsløv's works. The artist has a famous role model for this process, namely Edvard Munch. Munch also exposed his paintings to the harsh Norwegian weather. He placed them in his garden in Ekely for the winter, where they were leant against fruit trees. He called this procedure a horse cure. His paintings had to survive this. Only then would they be really good.

seine Gemälde der harten, norwegischen Witterung aus. Er platzierte sie den Winter über in seinem Garten in Ekely, wo sie an Obstbäume angelehnt wurden. Er nannte dieses Verfahren Rosskur. Seine Gemälde müssten dies überstehen. Erst dann wären sie wirklich gut.

Durch die Lagerung der steifen Baumwolle in einem zusammengefalteten Zustand entstehen Knicke und Kanten, die bei der Hängung teilweise sichtbar bleiben. Sie weisen auf die Übergänglichkeit der Form zwischen zwei Zuständen hin. Der eine Zustand ist der Zustand der Faltung und Lagerung im Dunklen. Der andere Zustand ist der Zustand der Entfaltung und Inszenierung im Licht. Die Vorhänge schwingen zwischen einem Zustand der Potentialität und der Aktualität hin und her. In der Hängung weisen sie dadurch auf ihre gefaltete, dunkle Existenz, ihr Larvenstadium hin, das sie jedoch gerne abstreifen und vergessen lassen möchten.

Ein geraffter Vorhang enthält braune Flecken. Diese Flecken sind aus Farbresten entstanden. Nach dem Malen schüttet Værsløv die Überreste in einen großen Eimer. Der Terpentinersatz setzt sich oben ab und die schweren Pigmente sinken nach unten. Sie bilden einen Farbsumpf. Das Lösungsmittel schüttet er später wieder vorsichtig ab und gebraucht es erneut. Irgendwann hat sich schließlich eine große Menge im Eimer angesammelt. Es handelt sich um die Reste von über 200 Farbtönen. Alle zusammen ergeben einen Mischton, der einem dunklen Braungrau ähnelt. Dieser Farbton bildet quasi die physische Summe aller in den letzten sechs Jahren verwendeten Farben. Diese „Summe seiner Malerei“ wirft der Künstler nun auf die Leinwand. Damit kontaminiert er die sorgfältig grundierten Oberflächen mit der Farbe aller Farben, die sich wie eine Infektion über die Schönheit der Malerei legt.

Aber was sind diese Arbeiten nun? Handelt es sich um Malerei, um Skulptur oder um eine Installation? Ein zentrales Moment der Kunst von Fredrik Værsløv liegt genau in dieser Kategorie der Unbestimmbarkeit. Sobald man versucht, seine Werke einer bestimmten künstlerischen Gattung zuzuordnen, entziehen sie sich. Aber was sind diese Arbeiten dann? Natürlich sind es Gemälde. Natürlich sind es Skulpturen. Natürlich sind sie installiert. Aber jeder dieser Gattungsbegriffe beschreibt nur einen bestimmten Aspekt dieser komplexen Arbeiten.

Storing the stiff cotton in a folded state creates creases and edges, some of which remain visible when hung. They indicate the transition of the form between two states. One state is the state of folding and storage in the dark. The other state is the state of unfolding and staging in the light. The curtains swing back and forth between a state of potentiality and actuality. When hung, they point to their folded, dark existence, their larval state, which they would like to shed and forget.

A gathered curtain contains brown stains. These stains are the result of leftover paint. After painting, Værsløv pours the remains into a large bucket. The turpentine substitute settles at the top and the heavy pigments sink to the bottom. They form a swamp of colour. Later, he carefully pours the solvent off again and uses it again. At some point, a large amount has finally collected in the bucket. It is the remains of over 200 colour shades. All of them together result in a mixed shade that resembles a dark brown-grey. This colour is the physical sum of all the colours used over the last six years. The artist now throws this "sum of his painting" onto the canvas. In doing so, he contaminates the carefully primed surfaces with the colour of all colours, which covers the beauty of the painting like an infection.

But what are these works? Are they paintings, sculptures or installations? A central moment in Fredrik Værsløv's art lies precisely in this category of indeterminacy. As soon as you try to categorise his works in a specific artistic genre, they elude you. But what are these works then? Of course they are paintings. Of course they are sculptures. Of course they are installations. But each of these genre terms only describes a certain aspect of these complex works. This shows once again, as is so often the case, that our language lags behind the development of art.

In an allusion to Richard Wollheim^[1], one could say that they are paintings as curtains. A curtain always has two sides. It has something potential and it has something performative. It invites the observer to close or open it. It is a dynamic object, a quasi-object that only turns us into the subjects we are through its call to action.^[2] Every curtain refers to something that lies or could lie behind it. It can reveal something or conceal something. The painting as a curtain, a performative object of action, is a gatekeeper that controls access to the holy of holies. It refers to different temporal states - open or closed. It thus

Hier zeigt sich wieder einmal, wie so oft, dass unsere Sprache der Entwicklung der Kunst hinterher läuft.

In einer Anspielung auf Richard Wollheim^[1] könnte man sagen, es sind Gemälde als Vorhänge.

Ein Vorhang hat immer zwei Seiten. Er hat etwas Potentielles und er hat etwas Performatives.

Er fordert den Beobachter auf, ihn zu schließen oder zu öffnen. Er ist ein dynamisches Objekt, ein Quasi-Objekt, das uns erst durch seine Handlungs-Aufforderung zu den Subjekten macht, die wir sind.^[2] Jeder Vorhang verweist auf

etwas, was hinter ihm liegt oder liegen könnte. Er kann etwas enthüllen oder etwas verbergen. Das Gemälde als

Vorhang, ein performatives Handlungsobjekt, ist ein Gatekeeper, der den Zugang zum Allerheiligsten

kontrolliert. Er verweist auf unterschiedliche zeitliche Zustände - geöffnet oder geschlossen. Damit operiert er

einerseits binär -auf-zu -, andererseits aber auch

kontinuierlich. Denn er kann auch nur teilweise geöffnet oder teilweise geschlossen werden und in jeder möglichen und beliebigen Zwischenstellung belassen werden. Der

Vorhang operiert in einem Horizont von potentieller Temporalität. Er legt nahe und suggeriert. Man könnte dies als sein Geheimnis betrachten.

operates in a binary - open-closed - manner on the one hand, but also continuously on the other. For it can also be only partially opened or partially closed and left in any possible and arbitrary intermediate position. The curtain operates within a horizon of potential temporality. It suggests and suggests. This could be seen as its secret.

^[1] Richard Wollheim: *Objekte der Kunst*. Frankfurt am Main: Suhrkamp 1982, S.195-199.

^[2] Michel Serres: *Der Parasit*. Frankfurt am Main: Suhrkamp 1987, S.346-350.

^[1] Richard Wollheim: *Objekte der Kunst*. Frankfurt am Main: Suhrkamp 1982, S.195-199.

^[2] Michel Serres: *Der Parasit*. Frankfurt am Main: Suhrkamp 1987, S.346-350.

